

Anforderungen an die IT-Finanzsysteme für die Geschäftsmodelle von Morgen

Januar 2026

 GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN IN PUBLICA CONCORDIA
SIT ITIV



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



Universität St. Gallen
Institut für Wirtschaftsinformatik





Thomas Zerndt ist seit 2008 CEO des Business Engineering Institute St. Gallen AG und prägt als Experte die Entwicklung moderner Banking-Architekturen. Mit seiner tief verankerten Expertise in Enterprise Architecture verbindet er strategisches Denken mit technischer Detailkenntnis und treibt den Wandel von produktzentrierten zu kundenorientierten, Bankmodellen voran.

Vorwort

Als CEO am Business Engineering Institute St. Gallen erlebe ich, wie sich die Finanzindustrie grundlegend verändert. Die Digitalisierung stellt Banken und IT-Hersteller vor enorme Herausforderungen – und eröffnet gleichzeitig neue Chancen. Dieses Whitepaper fasst die wichtigsten Erkenntnisse aus unserer Studie zu den Anforderungen an die IT-Finanzsysteme der Zukunft zusammen. Es richtet sich an Banking-Professionals, die wissen möchten, welche strategischen, prozessualen und technischen Weichenstellungen jetzt erforderlich sind, um den Übergang zu einer vernetzten, modularen und datengetriebenen Finanzarchitektur zu meistern.

Detaillierte Ergebnisse sind exklusiv den Partnern des Competence Centers „Future Financial Services“ vorbehalten. Bei Interesse an weiterführenden Erkenntnissen freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Inhaltsverzeichnis

01

Executive Summary

02

Einordnung und Methodik

03-04

Strategische Anforderungen

05-06

Service- und Prozessanforderungen

07-09

Systemtechnische Anforderungen

10-12

Implikationen für Provider und Banken

13

Fazit

Management-Summary



1) Struktureller Wandel des Bankings

Die Digitalisierung, die Öffnung der Finanzbranche und die wachsende Autonomie der Kunden verändern das Banking von Grund auf. Zukünftige IT-Finanzsysteme entwickeln sich zu modularen Plattformen, die über offene Schnittstellen mit einer Vielzahl von Ecosystemen verbunden sind und sowohl Banken als auch Drittanbieter integrieren. Strategisch wichtige Treiber sind die konsequente Umsetzung von Open Banking und Public-Private-Partnership-Modellen für digitale Identitäten, die Nutzung künstlicher Intelligenz zur Bewältigung steigender Komplexität, die Real-Time-Verarbeitung grosser Datenmengen und die Skalierung datengetriebener Geschäftsmodelle.



3) Technische Entwicklungen

Technisch dominieren digitale Identitäten, Signaturen und Self-Sovereign-Wallets; sie sind Grundvoraussetzung für Open Banking und ermöglichen effizientes Onboarding von Kunden und Partnern. Die Architektur entwickelt sich zu hybriden Plattformen mit zentralen Masterdaten und dezentral orchestrierten Servicedaten. Der Kern reduziert sich auf eine Buchungengine, während alle weiteren Funktionen modular über Microservices, Cloud- und SaaS-Modelle bereitgestellt werden. AI und Datenmanagement ermöglichen automatisierte Entscheidungen, stellen aber auch Fragen nach Haftung und Erklärbarkeit.



2) Kundenzentrierung

Kunden erwarten künftig hyperautomatisierte, ereignisgesteuerte Services mit hoher Transparenz, personalisierten Angeboten und nahtloser Einbettung in ihren Alltag. Im Retail- und Firmenkundengeschäft wird die Loyalität abnehmen, während Selbstbestimmung und autonomes Banking zunehmen. Digitale Assets wie Kryptowährungen oder programmierbares Geld und die sichere Verwaltung digitaler Nachlässe eröffnen neue Geschäftsfelder. Gleichzeitig bleibt das Vertrauen in die Bank als sichere Instanz wichtig, insbesondere im Private Banking.



4) Erfolgsfaktoren für die Bank der Zukunft

Der Erfolg wird davon abhängen, wie konsequent Banken und IT-Hersteller diese Herausforderungen adressieren: Durch offene Schnittstellen, modulare Plattformen, sichere digitale Identitäten, eine hybride Datenarchitektur und den konsequenten Einsatz von AI sowie durch eine DevOps-basierte Organisationsform. Nur so lassen sich die Geschäftsmodelle von morgen entwickeln und das Vertrauen der Kunden sichern.

Methodik

Die Studie, auf der dieses Whitepaper basiert, wurde im Rahmen des Competence Center „Future Financial Services“ der Universitäten St. Gallen und Leipzig durchgeführt.

In rund einstündigen Interviews wurden zwölf Expertinnen und Experten aus Schweizer und deutschen Banken sowie IT-Provider befragt, Ergänzend wurden Erfahrungen aus einem Innovationstag mit Anbietern von Neo-Core-Systemen eingebracht. Die Fragen deckten strategische, prozessuale und systemtechnische Anforderungen ab und wurden aus den Perspektiven Kunden, Markt, Technologie und Regulatorik bewertet.

Die Auswahl der Teilnehmenden ermöglicht einen breiten Blick über Privat-, Retail- und Firmenkundensegmente, ist jedoch nicht repräsentativ für alle Banken. Die Ergebnisse spiegeln den Stand im September 2025 wider und sollten regelmässig aktualisiert werden.



Strategische Anforderungen

Kooperationen, Ecosysteme und digitale Identitäten

Die Öffnung von Finanzsystemen in vielfältige Ecosysteme wird als zwingend erachtet. Offene Schnittstellen und Open-Banking-Fähigkeiten sind die Voraussetzung, dass Services wie Zahlen, Anlegen, Finanzieren und Absichern vernetzt angeboten werden können. Eine graduelle Öffnung über alle Services wird mehrheitlich unterstützt. Dabei gewinnen Public-Private-Partnerships an Bedeutung: Digitale Identitäten (E-ID) und Wallets werden als Standardbausteine von Providern oder der öffentlichen Hand bereitgestellt. Durch sie lassen sich Kunden im Customer Journey begleiten; gleichzeitig bleibt die Hoheit über Daten und Sicherheit eine Kernaufgabe der Bank.

Das IT-Finanzsystem sollte den Kunden in bis zu acht unterschiedlichen Ecosystemebereichen unterstützen – darunter Wohnen, Freizeit, Mobilität und Gesundheit – und dabei klare Governance-Regeln definieren. Die systembasierte Vernetzung in die Bereiche „Home“ sowie „Freizeit & Unterhaltung“ wird etwas weniger stark eingeschätzt, doch die Fähigkeit, regionale Ecosysteme zu erschliessen, gilt als wichtig.

Technologiekompetenz und Innovationsfreiraum

Die befragten Experten sehen eine ständig wachsende Komplexität. Zu den grössten Herausforderungen gehören der richtige Einsatz neuer Technologien (AI / KI), die Integration weiterer regulatorischer Anforderungen, die medienbruchfreie Einbindung von FinTechs und InsurTechs, die Vereinfachung des IT-Finanzsystems für den Kunden, die Umsetzung von Open Banking, die Verkürzung der Innovationszyklen und das Erreichen von Time-to-Market. AI wird dabei als dominante Technologie angesehen; ihre Nutzung reicht von Risiko- und Compliance-Management bis hin zu datengetriebenem Vertrieb und Portfolio-Management. Freiräume für Innovationen sehen die Experten vor allem in der Einbindung digitaler Assets und programmierbarer Zahlungsmittel sowie im Aufbau vertrauenswürdiger Datenräume.



Strategische Anforderungen

Regulation und Compliance

Regulatorische Funktionalitäten werden als Differenzierungsmerkmal anerkannt, solange sie vollständig und in Echtzeit automatisiert werden.

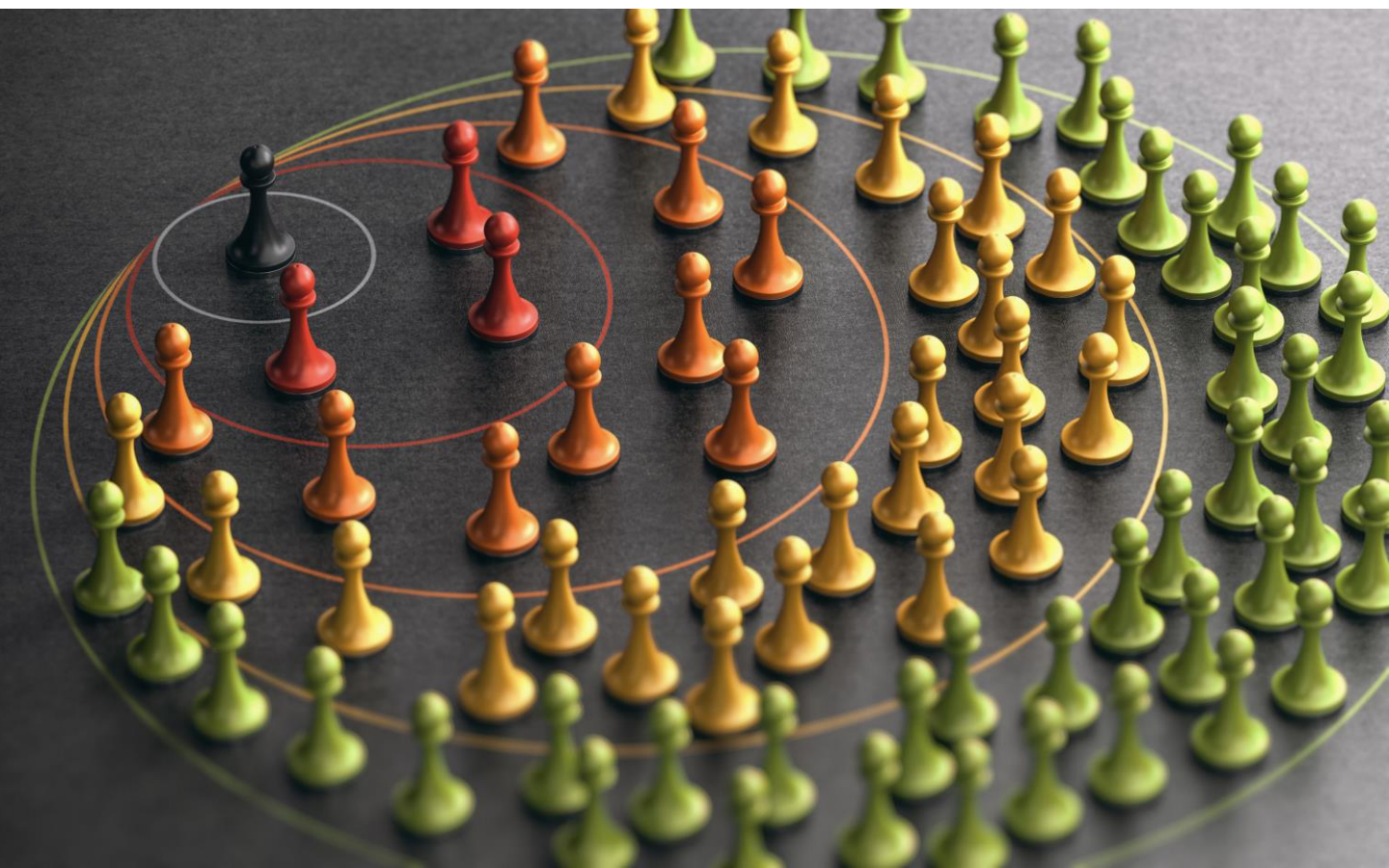
Services wie MiFiD-Reporting, Kapitalertragssteuer oder Geldwäscherei müssen durchgehend integriert sein. Ein kosten-/nutzen-orientierter Ansatz wird abgelehnt; vollständige Compliance ist Voraussetzung.

Banken erwarten vom Hersteller, dass er enge Beziehungen zu Regulatoren pflegt, an Arbeitskreisen teilnimmt und nutzerspezifische Compliance-Anforderungen ergänzt.

Geschäftsmodell und neue Services

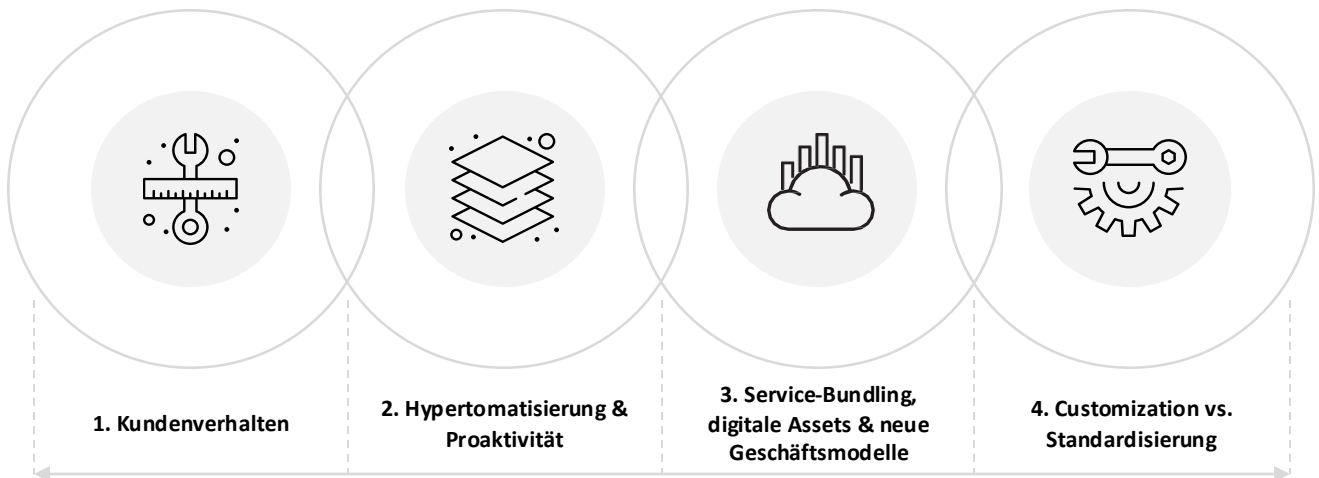
Die Unterstützung der Banken bei der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle ist wesentlicher Bestandteil der Herstellerrolle. Make-or-Buy-Entscheidungen sollen im Interesse der Kundenbank nachvollziehbar sein, die Innovationskraft der Community muss unterstützt werden und

Business-Process-Outsourcing (BPO) in ausgewählten Bereichen gewinnt an Bedeutung. SaaS-Angebote ermöglichen flexible Geschäftsideen und den Aufbau digitaler Vermögensverwaltung, pensionierungsorientierter Services oder personalisierter Vorsorgeberatung. Cross-Selling und Service-Bundling werden zur langfristigen Verbreiterung der Kundenbasis empfohlen.



Service- & Prozessanforderungen

Vier zentrale Service- und Prozessanforderungen im Überblick



1. Kundenverhalten

Die Studie zeigt deutliche Unterschiede zwischen Private-, Retail- und Firmenkundensegmenten. Im Privatbanking bleibt die Loyalität hoch; digitale Anwendungen ergänzen das persönliche Beratungsgespräch. Bei Retail- und Firmenkunden hingegen nimmt die Loyalität ab; Autonomie und Mobile-First-Nutzung treiben das Verhalten. Ereignisgesteuerte Aktionen – etwa eine automatische Geldanlage bei Eingang des Gehalts – werden erwartet. Die wachsenden Anforderungen an Vergleichbarkeit und Transparenz betreffen vor allem Basisdienstleistungen im Retail- und Firmenkundensektor; bei komplexeren Produkten steigen die Ansprüche an Zusatzservices und Ecosystem-Vernetzung.

Interessant ist der Trend hin zum autonomen Banking: Viele Kunden möchten ihre Bankgeschäfte selbst bewirtschaften. Die Rolle der Bank verändert sich vom primären Anbieter zum orchestrierenden Partner. Gleichzeitig bleibt das Versprechen von Vertrauen und Sicherheit ein zentrales Differenzierungsmerkmal, gerade im Private Banking.

2. Hyperautomatisierung & Proaktivität

Die Umsetzung von Hyperautomatisierung steht im Zentrum künftiger Prozesse: Echtzeitdaten, KI-gestützte Analysen und Low-Code-Plattformen ermöglichen eventgesteuerte Workflows, proaktive Empfehlungen und kontextbezogene Angebote. Kunden erwarten, dass Finanzdienstleistungen nahtlos in ihren Alltag integriert sind – sei es durch einen digitalen Autoschlüssel, der selbstständig tankt und bezahlt oder durch eingebettete Sparfunktionen im Einkaufsprozess.

Im Retail- und Firmenkundensegment nehmen Proaktivität und Personalisierung zu. Self-Service-Tools für das Portfolio-Management, Chatbots und Simulationsfunktionen werden zur Norm. Gleichzeitig betonen die Interviewten, dass menschliche Interaktion und Empathie weiterhin einen hohen Stellenwert besitzen, insbesondere bei komplexen Beratungen wie Finanzplanung oder Nachfolge.

3. Service-Bundling, digitale Assets und neue Geschäftsmodelle

Die Servicierung von Produkten – das Denken in modularen, kombinierbaren Services – gilt als grundlegender Paradigmenwechsel. Bundles wie Hypothek und Lebensversicherung, Auslandsversicherung und Dispokredit in den Ferien, oder Krypto- und alternative Zahlungssysteme werden künftig erwartet. Banken sollen darüber hinaus neue digitale Dienstleistungen anbieten, wie digitale Safes zur Aufbewahrung privater Schlüssel, digitale Nachlässe, automatisierte persönliche Finanzplanung über Vorsorgebereiche hinweg sowie Identifikations- und Autorisierungsservices. Kunden wollen gebündelte, personalisierte Leistungen und stehen neuen Geschäftsmodellen offen gegenüber – auch im Privatbanking.

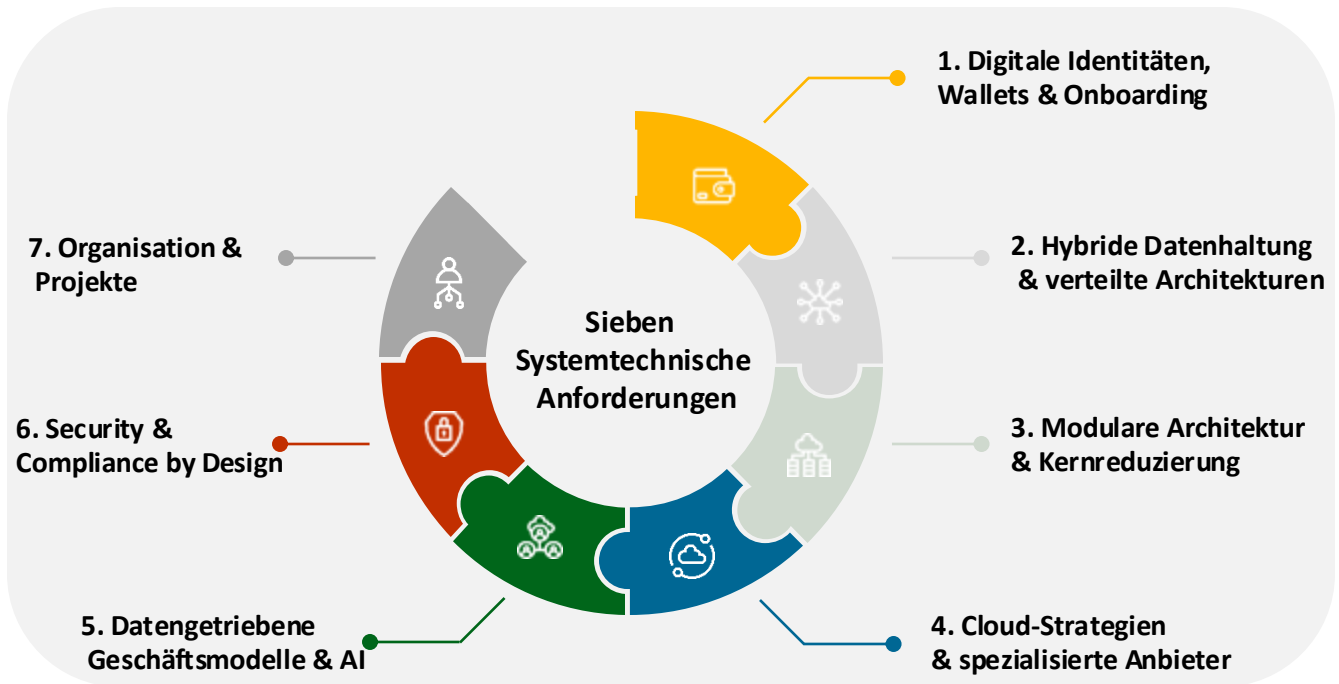
4. Customization vs. Standardisierung

Die Mehrheit der Befragten präferiert eine standardisierte Modularität mit hoher Parametrisierung. Individualisierung soll vor allem am Frontend stattfinden: unterschiedliche Kanäle und Touchpoints, personalisierte Workflows und Parameter, während die Backend-Prozesse standardisiert bleiben. Die Integration von Third-Party-Services erfordert Standards für eine effiziente Skalierung; gleichzeitig darf die Nutzung von Standards die Time-to-Market nicht behindern. Frameworks wie ein durchgängiges Risk-Suitability-Framework unterstützen die Balance zwischen Flexibilität und Automatisierung.



Systemtechnische Anforderungen

Überblick über die sieben betrachteten systemtechnischen Anforderungen



1. Digitale Identitäten, Wallets und Onboarding

Digitale Signaturen, E-IDs und Self-Sovereign-Wallets werden als zentralste Bausteine künftiger IT-Finanzsysteme bewertet. Sie ermöglichen sichere Authentifizierung und Autorisierung, erleichtern das Onboarding von Dritten und schaffen eine enge Verbindung zum Kunden. Vertrauenswürdigen Datenräumen wird hingegen weniger Bedeutung beigemessen, da BigTech-Anbieter diesen Markt bereits dominieren. Wallets gewinnen an strategischer Bedeutung, vor allem im Retailbanking: Sie ermöglichen virtuelle Credentials, digitale Euro oder CHF und bieten die Möglichkeit, Kunden entlang ihres Customer Journey zu begleiten. Maschinenidentitäten – etwa ein selbstfahrendes Auto, das autonom tankt und bezahlt – werden vereinzelt als zukünftiger Baustein genannt.

2. Hybride Datenhaltung und verteilte Architekturen

Die Diskussion über zentrale versus verteilte Datenhaltung zeigt ein ambivalentes Bild. Zentrale Systeme erleichtern Auswertung, regulatorisches Reporting und 24/7-Realtime-Verfügbarkeit. Dezentrale Speicherung ermöglicht aktuelle Daten bei Objekten (Auto, Immobilie) und unterstützt länderspezifische regulatorische Anforderungen. Die Zukunft liegt vermutlich in einer hybriden Lösung: Servicedaten werden dezentral orchestriert, während geschäftskritische Masterdaten (Transaktionen, Positionen, Kundendaten) zentral gehalten werden.

Mit dezentraler Architektur gehen höhere Orchestrierungsanforderungen, komplexere Datenkonsolidierung und neue Sicherheitsherausforderungen einher. Es braucht neue Architekturmodelle mit starker Integrationsfähigkeit und ein kulturelles Umdenken im Umgang mit Daten. Trotz Skepsis gegenüber dezentraler Datenhaltung wächst die Zustimmung zur Modularisierung und zu verteilten Systemen, weil die Vernetzung in Ecosystemen dies erfordert.

3. Modulare Architektur & Kern-reduzierung

Eine modulare, interoperable Architektur wird als zwingend notwendig anerkannt; der „Core“ verliert an sichtbarem Funktionsumfang, bleibt aber regulatorisch unverzichtbar. Die Mehrheit sieht den Kern künftig als unsichtbare Buchungengine, während Surround-Funktionen über Microservices und API-Gateways bereitgestellt werden. Das IT-Finanzsystem könnte zu einer Basisschicht im Ecosystem schrumpfen – mit Zahlungsverkehr, Identität und Konto – während andere Funktionen im Netzwerk verteilt erbracht werden. Wichtig ist ein klarer Systemboundary: Aus Sicht des Kunden darf es keine Brüche geben, aber aus Governance-Sicht müssen Ownership und Verantwortung für Daten und Funktionen eindeutig geregelt sein.

4. Cloud-Strategien und spezialisierte Anbieter

Die Datenhaltung der Zukunft wird hybrid geprägt sein, mit einem klaren Trend zur Cloud und SaaS-Modellen. Kostendruck und Skalierbarkeit treiben diese Entwicklung, während regulatorische Anforderungen und Geschäftsmodelle die Geschwindigkeit bestimmen. Private Banking bleibt konservativer, Retail und Embedded Finance migrieren schneller in die Cloud. Spezialisierte Cloud-Provider für Core-Banking-Services werden wichtiger; Banken behalten ihre Differenzierungskompetenz in Integration und Frontend-Services.



5. Datengetriebene Geschäftsmodelle & AI

Eine modulare, interoperable Architektur wird als zwingend notwendig anerkannt; der „Core“ verliert an sichtbarem Funktionsumfang, bleibt aber regulatorisch unverzichtbar. Die Mehrheit sieht den Kern künftig als unsichtbare Buchungseingabe, während Surround-Funktionen über Microservices und API-Gateways bereitgestellt werden. Das IT-Finanzsystem könnte zu einer Basisschicht im Ecosystem schrumpfen – mit Zahlungsverkehr, Identität und Konto – während andere Funktionen im Netzwerk verteilt erbracht werden. Wichtig ist ein klarer Systemboundary: Aus Sicht des Kunden darf es keine Brüche geben, aber aus Governance-Sicht müssen Ownership und Verantwortung für Daten und Funktionen eindeutig geregelt sein.

6. Security & Compliance by Design

Eine modulare, interoperable Architektur wird als zwingend notwendig anerkannt; der „Core“ verliert an sichtbarem Funktionsumfang, bleibt aber regulatorisch unverzichtbar. Die Mehrheit sieht den Kern künftig als unsichtbare Buchungseingabe, während Surround-Funktionen über Microservices und API-Gateways bereitgestellt werden. Das IT-Finanzsystem könnte zu einer Basisschicht im Ecosystem schrumpfen – mit Zahlungsverkehr, Identität und Konto – während andere Funktionen im Netzwerk verteilt erbracht werden. Wichtig ist ein klarer Systemboundary: Aus Sicht des Kunden darf es keine Brüche geben, aber aus Governance-Sicht müssen Ownership und Verantwortung für Daten und Funktionen eindeutig geregelt sein.

7. Organisation und Projekte

Die Studie bestätigt, dass Entwicklung und Betrieb von IT-Systemen konvergieren. Eine DevOps-Kultur mit crossfunktionalen Teams, agilen Methoden und kontinuierlicher Lieferung ist entscheidend, um Time-to-Market und Innovationsfähigkeit zu steigern. Zu den wichtigsten Projekten zählen KI-Initiativen (im Coding, Compliance, Advisory und Banking Operations), die Etablierung von Cloud-Technologien, Integration und Datenmanagement (inklusive DLT und digitaler Assets) sowie die Ecosystem-Integration. Weitere Projekte betreffen Digitalisierung und Automatisierung (Onboarding, Self-Service für B2B, Automatisierung klassischer Bankprozesse) und kundenorientierte Personalisierungsprojekte (Chatbots, Simulationen). Die Umstellung auf DevOps und Cloud wird durch regulatorische Anforderungen und den Bedarf an dokumentierten Abläufen begleitet.

Implikationen für Hersteller & Banken

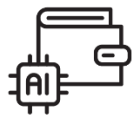
Die Umsetzung der beschriebenen Anforderungen verlangt entschlossenes Handeln.

Drei Zeithorizonte geben Orientierung für die Roadmap:

Kurzfristig (0–2 Jahre)

Mittelfristig (2–5 Jahre)

Langfristig (5–10 Jahre)



E-ID und Wallets integrieren, Open Banking etablieren.

Banken sollten digitale Identitätsbausteine und Wallets einsetzen, die von staatlichen oder privaten Providern bereitgestellt werden. Offene APIs ermöglichen die Vernetzung in Ecosysteme und schaffen die Grundlage für selbstbestimmte Kundenreisen.



Hyperautomatisierung und KI-Pilotprojekte starten.

Ereignisgesteuerte Workflows, Low-Code-Entwicklung und KI-Modelle sollten zunächst in Bereichen wie Onboarding, Kreditbewertung und Compliance erprobt werden. Self-Service-Tools erhöhen die Effizienz und bieten schnelle Erfolgserlebnisse.



DevOps-Teams und agile Governance aufbauen.

Banken und Hersteller müssen crossfunktionale Teams einrichten, Governance-Rahmenwerke anpassen und den kulturellen Wandel zu DevOps fördern. Die Anpassung der Organisation ist Grundvoraussetzung für schnelle Release-Zyklen und regulatorische Sicherheit.

Heute

1

2

3

2028

Mittelfristig (2–5 Jahre)

Langfristig (5–10 Jahre)

2028

4



Hybride Datenplattform und modulare Services realisieren.

Eine hybride Datenhaltung mit zentralen Masterdaten und dezentralen Servicedaten wird etabliert. Banken bauen Integrationsplattformen auf, Hersteller transformieren Produkte zu Microservices und entwickeln standardisierte Service-Definitionen für Bundling und Unbundling.

5



Cloud-Migration und Kernreduzierung beschleunigen.

Retail- und Embedded-Finance-Bereiche migrieren in die Cloud; Private Banking folgt langsamer. Die Buchungseingabe wird als separate Kernschicht definiert und von spezialisierten SaaS-Anbietern unterstützt.

6



Datengetriebene Services und digitale Assets skalieren.

Banken entwickeln datengetriebene Produkte wie Instant-Payments, Corporate-Actions-Processing und personalisierte Beratungen. Digitale Assets (Token, digitale Euro/CHF) und digitale Safes werden in das Service-Portfolio integriert. Cross-Selling und Service-Bundling verankern sich als neues Geschäftsmodell.

2032

Langfristig (5–10 Jahre)

2032



Programmierbares Geld und automatisierte Geschäftsmodelle.

Programmierbares Geld und digitale Assets werden zum Standard; Banken entwickeln Smart-Contract-basierte Produkte und Plattformen für Tokenisierung. Die Integration von Digital Euro/CHF in Wallets ermöglicht neue Zahlungs- und Anlageformen.

7



Verteilte Architekturen und Self-Sovereign Identity.

Die Architektur entwickelt sich zu verteilten Systemen mit dezentralen Identitäten. Servicedaten werden lokal an Objekten gespeichert, während regulatorische Masterdaten zentral bleiben. Interoperabilität und Security werden durch neue Protokolle gewährleistet.

8



Neue Rollen und Plattform-Orchestratoren.

Banken werden Orchestratoren in Ecosystemen: Sie definieren Governance-Modelle, übernehmen Datenhoheit und kombinieren eigene Services mit denen von Partnern. Hersteller wandeln sich zu BPO- und SaaS-Providern, die Innovationen und Regulatorik begleiten. Haftungsfragen bei AI-Entscheidungen und Datenschutz müssen geklärt werden.

9

2036

Fazit

Das IT-Finanzsystem der Zukunft ist offen, modular und datengetrieben

Ehemals monolithische Kernsysteme werden zu vernetzten Plattformen, die sich in verschiedene Lebensbereiche integrieren. Open Banking, Public-Private-Partnerships für digitale Identitäten, hybride Datenhaltung und modulare Cloud-Architekturen bilden das Fundament. AI, Hyperautomatisierung und Low-Code-Entwicklung ermöglichen proaktive, personalisierte Services in Echtzeit, während digitale Assets und programmierbares Geld neue Wertschöpfungsmöglichkeiten eröffnen. Die Bank bleibt trotz wachsender Autonomie des Kunden ein unverzichtbarer Vertrauensanker.

Erfolgreich ist, wer jetzt in modulare Plattformen, digitale Identitäten, Daten- und KI-Kompetenzen sowie eine agile Organisationsform investiert. Der Wettbewerb der Zukunft wird zwischen Orchestratoren in den Ecosystemen ausgetragen und nicht mehr zwischen isolierten IT-Systemen. Banken und Hersteller müssen diese Rolle frühzeitig annehmen, um Geschäftsmodelle von morgen zu gestalten.



Business Engineering Institute

Wir glauben, dass innovative Geschäftsmodelle mit finanziellen Services in branchenübergreifenden Netzwerken entstehen - wir entwickeln und treiben diese.

Verlässlich - Umsetzungsstark - Zukunftsfähig

Das Verhalten und die Erwartungen von Firmen- als auch Privatkunden verändern sich tiefgreifend. Sie wünschen sich einfache, digitale und zugleich vertrauenswürdige Finanzdienstleistungen, die sich flexibel an ihre Lebensrealität anpassen. Diese Veränderungen treiben den Wandel im Banking voran – hin zu mehr Offenheit, Vernetzung und neuen Geschäftsmodellen. Gemeinsam mit Partnern aus Banken, Technologie und Wissenschaft gestalten wir die Finanzindustrie von morgen.

Drei Bereiche. Ein Ziel. Die Zukunft des Bankings.

Competence Center Future Financial Services

Trends und Innovationen erkennen, neue Business-Modelle entwickeln, Technologie sinnvoll nutzen und Referenzmodelle bereitstellen.

OpenBankingProject.ch

Befähigung zur Öffnung des Bankings und der Vernetzung von Banken, Providern, Bund & Verbänden sowie Entwicklung von Standards und Use Cases.

Consulting

Umsetzung komplexer Projekte, Gestaltung vernetzter Geschäftsmodelle und Orchestrierung von Communities.

Unser Ansatz

WERTSCHÄTZEND

WIRKUNGSVOLL

KOLLABORATIV

INSPIRIEREND

NEUGIERIG

Competence Center Future Financial Services



Stefanie Auge-Dickhut

Head Competence Center Future Financial Services

steht für die konsequente Verbindung von angewandter Forschung und unternehmerischer Umsetzung in der Finanzbranche. Ihr Fokus liegt auf der kundenzentrierten Gestaltung finanzieller Services, dem Einfluss innovativer Technologien auf die strategische Ausrichtung von Banken und der kollaborativen Serviceerstellung in Netzwerken.



Rathes Sriram

Doktorand

Rathes forscht im Bereich Data & AI und beschäftigt sich damit, wie Organisationen den Einsatz von Künstlicher Intelligenz strukturiert und wirkungsvoll gestalten können. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Entwicklung eines ganzheitlichen AI Assessment Frameworks sowie die systematische Quantifizierung von AI Use Cases, um deren Nutzen, Risiken und Wertbeiträge transparent zu machen.



Simon Dummel

Doktorand

Simon erforscht am Competence Center Future Financial Services, wie Contextual Banking durch klare Service-Strategien, vernetztes Service-Design und wirksame Kundeninteraktionen Mehrwert schafft. Zuvor wirkte er in Banken an Projekten der digitalen Transformation mit – darunter an der Einführung eines Ordermanagementsystems, kontinuierlicher Verbesserungsprozesse sowie einer eSignatur Lösung.

BEI Business Engineering Institute St. Gallen

Dieses Whitepaper wurde von der Business Engineering Institute St. Gallen AG (BEI) erstellt. Detaillierte Ergebnisse sind exklusiv den Partnern des Competence Centers „Future Financial Services“ vorbehalten. Bei Interesse an weiterführenden Erkenntnissen freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Hauptautor:innen:

Thomas Zerndt
Rathes Sriram

Herausgeber

Business Engineering Institute St. Gallen AG
Lukasstrasse 4
CH-9008 St. Gallen,
Schweiz
Telefon: +41 79 233 58 83
E-Mail: info@bei-sg.ch
Website: bei-sg.ch

Gestaltung und Layout

Friedrich-Philipp Wazinski, BEI

Bildmaterial

Envato Elements

Haftungsausschluss

Die Informationen in diesem Whitepaper wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Das Business Engineering Institute St. Gallen AG (BEI) hält die wesentlichen Informationsquellen für diese Veröffentlichung für zuverlässig. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen übernommen werden. Bewertungen und Einschätzungen geben die Meinung der Autor:innen zum Zeitpunkt der Erstellung wieder.

© Business Engineering Institute St. Gallen AG 2026. Alle Rechte vorbehalten.